

Robert Schulz (Q 2)

Thema 1:

Man hätte viel gewonnen, wenn man, durch zeitige Belehrung, den Wahn, dass in der Welt viel zu holen sei, in den Jünglingen ausrotten könnte.

(Arthur Schopenhauer: Vom Unterschiede der Lebensalter. In: Sämtliche Werke, hg. v. W. von Löhneysen, Bd. IV: Parerga und Paralipomena I, Aphorismen zur Lebensweisheit. Darmstadt 1968, S. 572)

Anklagepunkt

Staatsanwalt

- Sachlich und neutral

„Arthur **Schopenhauer** wird angeklagt, wegen versuchten Mordes an der Menschheit in sechs Milliarden Fällen.

Daher ist die Forderung: Todesstrafe.

Wir befinden uns in einem kühlen, sterilen, kargen, weißen Raum... Die Atmosphäre ist bedrückend... Man merkt den Leuten an, sie wollen hier nicht sein und fluchtartig diesen surreal erscheinenden Ort verlassen... An der Decke ist ein Fresko, welches das Elend der Menschheit widerspiegelt, die Leute liegen in den Ketten der Konvention, in den Fesseln der Ausrottung ihres menschlichen Wahns. Man hört ihr elendiges Geschrei wie Parasiten geht es unter die Haut, die Wesen scheinen sich von den Qualen erlösen zu wollen um ihre Peiniger zu schänden, zu foltern bis zum Tode.

Ist es verständlich?

In den Aufzeichnungen ‚Vom Unterschiede der Lebensalter‘ fanden wir ein bedenklichen Aphorismus: **Man hätte viel gewonnen, wenn man, durch zeitige Belehrung, den Wahn, dass in der Welt viel zu holen sei, in den Jünglingen ausrotten könnte.** Deshalb müssen wir davon ausgehen, dass diese Aufzeichnungen die Grundlage für einen Welt umgreifenden Anschlag auf die Menschheit sind.“

Richter

- Mit richterlicher Routine

„Herr **Schopenhauer**, wollen sie sich zu diesen Vorwürfen äußern?“

Schopenhauer

- Nüchtern und trocken

„Ich verpasse mir einen metaphorischen Maulkorb und werde mich zum Schluss äußern, wenn die Zeugen gesprochen haben...“

Schopenhauer greift in die Tasche und holt einen kleinen Schlüssel hinaus. Er tut so, als ob er nun den Maulkorb abschließen würde...

Richter

- Gelassen

„Nun denn, wir holen den ersten Zeugen in den Zeugenstand...

*Eine Gestalt mit Bart und Brille kommt durch die massive Holztür in den Gerichtsraum, unter der Nase schimmert etwas Weißes. Er hält in seiner rechten Hand ein Büchlein, dort drauf steht geschrieben ‚Abriss der Psychoanalyse‘... Er setzt sich auf den in der Mitte des kahlen Raumes stehenden Stuhl...
Der Stuhl quietscht.*

Der Richter hat weiterhin das Wort

„Herr **Freud**, sie sind weder verwandt noch verheiratet mit Herrn **Schopenhauer**?“

***Schopenhauer** sitzt mit kalter Miene auf dem Anklagestuhl...*

Freud

- exstatisch; in Rage

„Um Gotteswillen, nein! Mit diesem, vor Wahn sprühenden Misanthropen, will ich nichts zu tun haben... Ich habe bestimmt als Psychoanalytiker die Aufgaben, solch ein verrücktes Wesen wieder auf den rechten Weg zu bringen... Aber selbst ich als passionierter Seelsorger trage nur noch die Brille der Wut, wenn ich dieses Gesicht sehen muss.

Schopenhauer ist die Gefahr des Menschseins. Das Menschsein ist geprägt von Trieben, dabei auch das innere Bedürfnis beziehungsweise, wie der Mann zu meiner Linken behauptet, den Wahn, dass in der Welt viel zu holen sei.

Es ist ein Unding, diese menschlichen Züge ausrotten zu wollen...

[Freud hebt seine rechte Hand]

In meiner Hand halte ich ein Buch, in dem ich den psychischen Apparat ausführlich beschrieben habe...

Ich denke sehr wohl ein jedermann in diesem Raum ist dieser Meilenstein der menschlichen Psyche bewusst, daher werde ich jetzt nur darauf eingehen was **Schopenhauer** in seinem scheußlichen Zitat fordert...“

Der Österreicher erhebt sich von seinem Platz, er sieht gebrechlich aus, doch das ist nicht von Relevanz in dieser Gerichtsverhandlung. Er nimmt Stift und Blatt zur Hand und zeichnet ein Wirrwarr von Begriffen auf das, aus Cellulose bestehende, Etwas.

Richter

- ungeduldig

„Was machen sie da?“

***Schopenhauer** gibt nur Gestöhne von sich, andere Laute scheinen auch nicht möglich zu sein, durch seinen Maulkorb...*

Freud

- Er räuspert sich; es scheint wichtig zu werden.

„Nun denn, ich bin fertig. Sehen sie hier das ES, bestehend aus dem Eros und dem Destrudo? Darüber steht das ICH, welches die Diskrepanz zwischen dem eben genannten ES und dem dort befindenden [Er zeigt auf das Blatt] ÜBER-ICH versucht auszugleichen.

Schopenhauer will nun, das ES zerstören, was bleibt dann übrig? Genau nur noch das ÜBER-ICH... Das ICH ist nichtig geworden, in dem Moment, wo das ES irreversibel beschädigt worden ist. Die Schlussfolgerung ist: Wir sind alle nur noch lebende Körper mit leblosen Denkmustern, wir sind alle gleich, wir werden nie wieder etwas erreichen, wir sind TOT.“

Richter

- erleichtert

„Ich danke ihnen Herr **Freud** für ihre Perspektive dieser Angelegenheit... Ich denke die Schlinge um Herrn **Schopenhauers** Hals zieht sich immer enger. Ich wünsche nun den nächsten Zeugen in der Anhörung...“

Eine Tonne rollt in diese abstruse Szenerie hinein.

Ein Mann mit zerzaustem Bart, der stark nach menschlichen Exkrementen müffelt, krabbelt aus der Tonne.

Der Richter hat weiterhin das Wort

„Schön das sie es einrichten konnten **Diogenes** von Sinope, ich weiß, wie wir alle wissen, dass sie von solchen Veranstaltungen nicht viel halten, genauso wie von Konventionen...!“

Diogenes

- durch den Wind

„Sehr richtig, sehr sehr sehr sehr richtig, mein ungeschätzter Vertreter des Staates... Da liegen sie sehr richtig. Mit den Konventionen liegen sie auch sehr richtig, sehr sehr richtig. Aber als ich von diesem [Er zeigt auf **Schopenhauer**] Menschen erfahren habe, nahm ich meine Tonne und bin so schnell wie es nur menschenmöglich ist her gekommen.

[Er streichelt sein Haar, als sei es Hundefell]

Im Hintergrund sieht man Herrn Freud an einem weißen Pulver ziehen und danach staunend zur Decke hinauf guckend...

„Und dieser Mann, ja dieser [Er zeigt wieder auf **Schopenhauer**] führt die Menschen...dorthin...[Er zeigt nach oben auf das Fresko]

Ich der Hund, der wilde Hund, der nichts zu tun haben will, mit diesen konditionierten Hunden...Ja ich **Diogenes**, der Hund, verachte jeglicher Art von Regeln...nein verachten ist nicht das passende Wort, ich hasse sie... Ich will meine Wahn bewahren... nicht ausgerottet bekommen durch ein irrwitzigen, ja das sage ich, Pessimisten.“

[Er bellt]

„Der Kyniker hat gesprochen, der Kyniker fordert die Ausrottung der Konventionen, ergo die Ermordung dieses Mannes...“

[Er bellt]

Richter

- amüsiert

„Ich spüre ihre Abscheu gegen Herrn Schopenhauer, ich kann ihnen dieses nicht Übel nehmen, sie haben ihr gutes Recht als Kyniker wütend zu sein.“

Diogenes

- Aufgebracht

„Ich habe keine Rechte, ich bin ein Hund“

Richter

- ironisch

„Entschuldigen sie, es ist ihre gute Meinung als Kyniker wütend zu sein.

Freud schnupft weiter dieses weiße Zeug, und schreit in die Runde...

Freud

-wie auf einem Trip

„Jaaaa... Der Hund hat recht, wir enden so wie die Leute an der Decke... Wir müssen **Schopenhauer** aufhalten“

Richter

-wieder mit richterlicher Routine

„Herr **Freud**, deswegen führen wir diese Verhandlung...!
Aber kommen wir nun zu dem Letzten, den wir befragen wollen zu diesem Fall. Ich bitte ihn hinein zu kommen...“

Ein schielender mit dicker Brille und gescheitelten Haar betritt den Raum.

*Eine Anstecknadel, in Form eines Hammers und einer Sichel, thront, über seinem Herzen, an dem Jackett. Er grinst und raucht noch seine Zigarre zu ende, er vergisst seine Mitmenschen nicht und bietet den vorherigen Zeugen ebenfalls eine an. Nur Herr **Freud** nimmt dieses Angebot war. Der Mann mit gescheitelten Haar greift noch zu einem kleinen Döschen und schmeißt sich noch ein paar Pillen ein...*

Der Richter hat weiterhin das Wort

„Guten Tag, Monsieur **Sartre**, wir sind außerordentlich erfreut, dass sie es zu dem Gerichtstermin geschafft haben...“

Sartre

- aufgeputscht

„Bonjour messieurs, vorab freut es mich tierisch, bewusst wähle ich dieses Wort, in einem Theaterstück auftauchen zu dürfen, denn ich habe dieses Medium, um meine Philosophie zu publizieren, selbst gerne genutzt...Aber dieser Sachverhalt ist für die laufende Gerichtsverhandlung irrelevant.“

***Sartre** blickt zu **Schopenhauer**, dann zu dem **Hund** in der Tonne zurück zu **Schopenhauer**, dann zu **Freud**, zurück zu **Schopenhauer**, dann an die Decke und schlussendlich zu dem Richter...*

„Wofür stehe ich? Für den Existentialismus... Soweit ist es klar, hoffe ich doch... Die Existenz besitzt ein jeder schon bei der Geburt, mein Anliegen ist es, dass der Mensch in den folgenden Tagen, Wochen, Monaten, Jahren, Jahrzehnten seine Essenz ausbildet. Diese Essenz wird folglich durch Schicksalsschläge und anderen Ereignissen im Leben gebildet. Jedoch wird sie, des Weiteren durch den Ansporn oder, wie ihn Herrn **Schopenhauer** nennt, Wahn, das man etwas in der Welt erreichen kann, sei es Wissen, Menschen helfen oder ähnlichem, entwickelt.

[Sartre haut auf den Tisch]

Die Problematik, die ich mit Herrn **Schopenhauer** habe, ist demnach, dass er die Entwicklung der Essenz behindert, ja sogar verhindert, indem er den Wahn austreiben will. Ich plädiere für die Todesstrafe, damit der Erhalt der Essenz gewährleistet bleibt und somit der Mensch.“

Richter

- auf das Urteil wartend

„Vielen Dank Monsieur...

Da wir jetzt alle Zeugen angehört haben ist es Zeit, dass sie reden dürfen Herr **Schopenhauer**...“

*Nun greift **Schopenhauer** an seine Brusttasche, um den Schlüssel für den imaginären Maulkorb zu holen... Er führt in an sein Gesicht und öffnet das Gestell, welches hin behindert hat vorher Einwände zu äußern...*

Schopenhauer

- ersehnt

„Ich habe meinen Maulkorb abgelegt und will jetzt meine Rechenschaft...“

*Doch plötzlich springt der Richter auf...Schopenhauer guckt sich um wie ein schüchternes Rehkind...Er weiß nicht wie die Situation einzuschätzen ist... Währenddessen greift sich der Richter an seinen Schopf, reißt ruckartig an seinen Haaren, und zieht mit dieser Bewegung eine Maske ab... Die verdutzten Gesichter der Zeugen, sind einerseits gefüllt mit Freude, denn unerwartete Handlungen gefallen ihnen, doch andererseits auch von Furcht, denn zum Vorschein kommt ein tiefschwarzer riesengroßer Schnauzer, nur **Diogenes** bellt vor sich hin...*

*Der Richter zieht aus seiner Robe eine Waffe...Er lacht schäbig, richtet den Lauf auf **Schopenhauer** und drückt mit den eruptiv erbrochenen Wörter*

„Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können“

ab.